

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3 entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkehrs-Anschluß Nr. 224.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer halb Wohnort 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einleit. Umhänger, Schwieger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Monatspreis bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 5 Uhr, Anzeigen größten Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 114.

Nr. 114.

Dienstag, den 23. September 1930.

33. Jahrg.

Zusammenstoß Curtius-Zaleski

Memelbeschwerden in Genf.

Deutscher Tringliditätsantrag.

Die Reichsregierung hat durch die deutsche Abordnung in Genf im Völkerbunde einen Tringliditätsantrag eingebracht, die Beschwerde des Memelgebietes auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Ratssitzung zu setzen und unverzüglich zur Verhandlung zu stellen. Der Tringliditätsantrag verlangt die Vorwegnahme der zwei entscheidenden Forderungen der Beschwerde: 1. die Bildung des Memeldirektoriums auf parlamentarischer Grundlage nach den am 10. Oktober stattfindenden Wahlen zu sichern, 2. Enthaltung jeder Beeinträchtigung der bevorstehenden Wahlen zum Memeler Landtag durch die litauische Regierung.

Das Präsidium der Völkerbunderversammlung hat auf Vorschlag des Generalsekretärs des Völkerbundes beschlossen, den Ausschuss für die Prüfung der Konferenzfrage für Dienstag, den 23. September, einzuberufen. Die erste Sitzung des Ausschusses soll sich nur mit der Festlegung des Arbeitsprogramms der nächsten Sitzungen befassen. Die Aufnahme der praktischen Arbeiten soll möglichst noch im Herbst, vielleicht aber auch erst im Januar erfolgen.

Im Politischen Ausschuss der Völkerbunderversammlung gab der polnische Außenminister Zaleski eine ungenügend scharfe Erklärung zur Memelbeschwerdenfrage ab. Er bestritt auf das entscheidende die Zuständigkeit der Völkerbunderversammlung, sich mit den Memelbeschwerden zu befassen.

Deutsch-polnische Auseinandersetzung in Genf.

Der Schutz der Minderheiten.

Die Verhandlungen im Politischen Ausschuss des Völkerbundes in Genf in der Memelbeschwerdenfrage nahmen Montag eine scharfe Wendung. Der polnische Außenminister Zaleski wies darauf hin, daß in seiner Jugendzeit unter deutscher (preussischer) Herrschaft in der Schule kein Wort Polnisch gesprochen werden durfte. Er nehme daher mit großer Genugtuung von der Wandlung Kenntnis, die sich seitler in Deutschland vollzogen habe. Er sei einverstanden mit der Annahme der deutschen Resolution, falls Deutschland bereit wäre, für die Beschützung des Minderheitenschutzes in Europa und auch auf Deutschland einzutreten. Der deutsche Außenminister Curtius antwortete mit einer ausführlichen Darlegung des deutschen Standpunktes. Er lehnte das Gerüde von der allmählichen

Anpassung der Minderheiten ab und erklärte, der Minderheitenschutz müsse auf die Dauer angewendet werden und nicht vorübergehend.

Den Rückblick auf die Vergangenheit durch Zaleski lehnte Dr. Curtius ab mit der Bemerkung, daß hoch über die Minderheitenschutzverträge ein neuer Geist in die Welt gekommen sei, der über alle Staaten verbreitet werden solle. Man komme nicht weiter, wenn man sich über die Vergangenheit gegenseitig Vorwürfe mache. Man müsse an die Gegenwart denken und dafür Sorge tragen, daß sich in dieser Gegenwart nicht zu viele Spannungen ansammeln.

Schließlich sprach noch der französische Außenminister längere Zeit, ohne daß er wesentlich neue Gesichtspunkte zutage förderte.

Kampf um die Zölle.

Der französische Handelsminister Mandin hielt in der Wirtschaftskommission eine Rede. Er unterbreitete der Kommission den Entwurf einer an den Rat zu übermittelnden Resolution. Die Resolution verlangt die Ratifikation der handelspolitischen Konvention vom 24. März 1930. Sie empfiehlt für die Auslegung der bestehenden Handelsverträge die Schaffung einer fünfgliedigen Kommission, der die schiedsgerichtliche Entscheidung von Streitfragen obliegen soll. Schließlich wird die Bitte an den Völkerbund gerichtet, der nächsten Wirtschaftskonferenz, die im November in Genf stattfinden wird, Vorschläge zu unterbreiten, die entsprechend den Grundsätzen der Pariser Konferenz die Erweiterung des europäischen Marktes anstreben.

Der deutsche Delegierte von Heine haben führte aus, die deutsche Delegation stehe an dem Standpunkt, daß die Weltbegünstigung die einzige brauchbare Grundlage für einen entwickelten Handelsausgleich zwischen den Völkern sei. Wenn bei den Parteien, die Zolltarifbindungen überhaupt abgesehen wären, eine Änderung in der grundsätzlichen Auffassung eintritt, so sei die deutsche Delegation ebenso wie England und andere Delegationen zu solchen gegenseitigen Abmachungen durchaus bereit.

Deutschland erkenne die besondere Lage der südöstlichen Länder durchaus an und ist bereit, ihnen zu einem besseren Schutz ihrer Interessen zu verhelfen, wenn dafür ein gangbarer Weg gefunden wird. Die deutsche Delegation und mit ihr manche andere aus jenen industriellen Staaten haben sicherlich mit großer Aufmerksamkeit die Pariser Verträge studiert und in ihnen ebenso wie in den für erörternden Verhandlungen der Vertreter von Agrarländern eine Hilfe festgestellt. Man verlangt von den Industrieländern die bevorzugte Aufnahme landwirtschaftlicher Produkte, aber man erhebt nichts über die Vereinheitlichung der Agrarländer zu bevorzugter Aufnahme der Fertigerwaren aus den Industrieländern. Nach deutscher Auffassung gibt es zur Lösung zwei Wege: 1. den mit großen Schwierigkeiten verbundenen Weg des Zusammenstimmens in einer wolgigen Zollunion, 2. die vom österreichischen Bundeskanzler empfohlene regionale Verständigung.

den Putschgerichten gegenüber den Vertretern amerikanischer Nachrichtenagenturen abgegeben. Reichsminister Brüning betonte, die Reichsregierung habe unbestimmt um die Putschgerichte und um den Ausgang der Wahlen ihre ganze Kraft auf die sachlichen Aufgaben richten können, die darin bestehen, die während des Sommers in Angriff genommenen und wesentlichlich auch zum Abschluß gebrachten Arbeiten fortzusetzen und auszuführen.

Auch Reichsfinanzminister Brüning bestritt ganz energisch eine Putschgefahr. Die kleine Wehrmacht sei völlig fest in der Hand des Reichspräsidenten.

Die Zigarettensteuer bleibt.

Polische Gerichte.

Im Zusammenhang mit der Reichsfinanzreform tauchen Gerichte auf, dem Dienstag zusammenstehenden Reichskabinet werden auch ein Referentenentwurf vorgelegt, in dem der schon früher behandelte Gedanke wieder aufgegriffen worden sei, dem Reiche durch verstärkte Beteiligung an den Erträgen der Tabakwirtschaft eine weitere Einnahmequelle zu erschließen. Es sollte ein Reichsmonopol auf Zigaretten eingeführt werden.

Von zusehender Seite werden diese Mitteilungen als falsch bezeichnet. Man nimmt an, daß die Meldungen über eine Ausgestaltung des Zigarettenmonopols von dem am Monopol selbst interessierten Stellen verbreitet worden sind. Das Kabinet ist sich grundsätzlich dahin einig, daß trotz der harten finanziellen Anforderungen des bevor-

stehenden Winters die Steuer schrauben nicht mehr angezogen werden soll.

Die Auslage der Zigarette.

Im Augenblick hält man in Fachkreisen die Monopolfrage für nicht machbar. Sowohl vom Reichsfinanzministerium wie von den beiden größten deutschen Zigarettenkonzernen und auch vom Verband der Deutschen Zigarettenindustrie wird auf Anfrage erklärt, daß von irgendwelchen Verhandlungen über die Monopolfrage nicht das mindeste bekannt sei. Zwar sei die bei einigen Finanzkreisen bestehende Ansicht nicht ganz angebracht worden, neben den Zigaretten auch den Kaugummi und die Zigaretten für den Konsum des Reiches zu belassen, doch bestehe dieser Ansicht die Möglichkeit der Ausführung.

Die Weltabrüstungskonferenz.

Zum 1. November 1931 einberufen.

In den maßgebenden Abordnungen ist jetzt übereinstimmend dahin erzielt worden, daß die Völkerbunderversammlung der Weltabrüstungskonferenz zum 1. November 1931 einberufen soll. Ein dahingehender Entschließungsantrag wird im nächsten Ausschuss der Völkerbunderversammlung in den allernächsten Tagen eingebracht und behandelt werden. Man erwartet jedoch, daß über diesen Antrag keine große Aussprache stattfinden wird. Die Völkerbunderversammlung dürfte vielmehr sofort einstimmig die Konferenz einberufen. Der Vorbereitungsausschuss soll ab dem Anfang November d. J. voraussichtlich in ein weiteres Tagung zusammentreten.

Am Beobachtungsstand.

Eigentlich hat die eine Woche, die seit dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses verstrichen ist, so gut wie gar keine Auffrischung, kaum eine Entwirrung, auch nicht einen nur einigermaßen sicheren Boden für das gebracht, wie sich künftig die parlamentarische Lage etwa bei oder nach Zusammentritt des Reichstages eigentlich gestalten soll. Es fehlt zwar nicht an allerdings mehr oder weniger „maßgeblichen“ Äußerungen aus den verschiedenen politischen Parteien, aber — bis zum 13. Oktober ist noch recht lange Zeit und namentlich der Reichstagsalter selbst hat ja vorläufig größte Zurückhaltung den Parteien gegenüber gezeigt. Erst soll einmal ein „Dringlichkeitsprogramm“ vom Kabinet aufgestellt werden, ehe Dr. Brüning darangehen wird, dafür einen parlamentarischen Unterbau zu suchen und zu schaffen. Allerdings wird die Art dieses Unterbaus ganz wesentlich durch die Art der endgültigen Charakter, vielmehr auch auf die Einzelheiten des Programms, das vom Kabinet dem Reichstag vorgelegt werden soll. Mit der Beratung dieses Programms beginnt jetzt die Regierung, da es ja hinsichtlich seines Zieles und in großen Umrissen schon seit Monaten ziemlich feststeht. Allerdings hat sich seitdem noch eines und dies leider als etwas durchaus nicht Unwesentliches ergeben: Die erhoffte Milderung der großen Wirtschaftskrise ist bisher nicht eingetreten, die Arbeitslosigkeit ist nicht gesunken und das wird erheblich die finanzielle Seite des Programms beeinflussen. Über diesem steht ja schon seit längerer Zeit die lockende und verheißungsvolle, vor allem aber allseits ersehnte Abspaltung der Sparation.

Wir sind allerdings recht misstrauisch geworden in Deutschland seit jenem 12. Dezember vorigen Jahres, als die Ankündigung einer solchen Sparation zum erstenmal erfolgte, aber schon gleich nach ein paar Wochen in einer erheblichen — Steuererhöhung gefährt hat. Das wiederholte sich noch ein zweites und darum ist jenes Misstrauen nur allzu erklärlich. Allerdings ist diesmal die Lage insofern etwas anders, als die Finanznot des Reiches selbst heute nicht so unmittelbar dringend ist und daher mit so rauber Faust die Hoffnungen auf Durchführung solcher Pläne nicht zu zerören braucht, wie es bei allen früheren Zeitpunkten geschah. Die Sparation kann diesmal in Angriff genommen werden, ohne daß zunächst eine — Steuererhöhung angeordnet wird. Auch ein Zigarettenmonopol des Reiches, das angeblich beabsichtigt ist und durch Verhandlungen mit den führenden Männern dieses deutschen Wirtschaftszweiges vorbereitet werden soll, würde nicht auf eine finanzielle Mehrbelastung des Zigarettenkonsums hinauslaufen. Überdies ist dieser Plan keineswegs neueren Datums;

Wie wird das neue Kabinet?

Zurückweisung von Alarmnachrichten.

Für kommenden Dienstag ist das Reichskabinet zu einer Sitzung einberufen, um das Arbeitsprogramm auszuarbeiten, das dem Reichstag bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden wird. Von der Stellungnahme der Parteien zu diesem Arbeitsprogramm wird der Reichstagspräsident die Gestaltung der Dinge im neuen Parlament abhängig machen müssen. Dieser Ansicht, die von den wichtigsten im Reichskabinet und von dem bevorstehenden Mitglied des Ernährungsministeriums S. G. E. E. sprechen, werden von zusehender Stelle als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet.

Die seit einigen Tagen verbreiteten Nachrichten benutzender Art haben eine gewisse Nervosität im Auslande hervorgerufen, die nicht ohne Einfluß auf die öffentliche Meinung und die Wahlen geblieben ist. Dagegen wird in Berlin erklärt, daß die deutschen Anteile in keiner Weise von irgendwelcher ausländischer Seite in Frage gestellt werden.

Die preussische Regierung läßt offiziell erklären, es sei ganz unverantwortlich, in deutschen Zeitungen eine solche Panikstimmung auf Grund der Reichstagswahlen zu erzeugen. Es sei nicht der geringste Anspandpunkt dafür vorhanden, daß von irgendeiner politischen Seite der Vorwürfen zu einem Putsch oder dergleichen getrieben würden.

Nach der preussischen Regierung haben auch Mitglieder der Reichsregierung beruhigende Erklärungen zu

wenigstens hat man schon seit vielen Monaten behauptet, daß er fit und fertig im Reichsfinanzministerium vorliege, er außerdem seit damals zahlreiche Besuche bei ihm deswegen hat, weil sich die deutsche Zigarettenindustrie ziemlich schnell und zu etwa 85 Prozent zu einem "Kontinentalmonopol" entwickelte, an deren Gewinn nun in irgend-einer Form das Reich beteiligt werden soll. Einzelheiten sind hierüber vorläufig aber nicht bekannt; trotzdem wird das für uns Wides einer solchen Absicht — denn auch gegen ein derartiges Reichsmonopol läßt sich eine Menge gewichtigster Gründe vorbringen — wohl sehr bald einen heftigen Kampf der Interessenten auslösen. Zu diesen Interessenten gehört aber vor allem — der Zigaretten-tauscher!

Das Programm der "Schlichtheit", wie der Reichs-finanzenminister Dr. Winter in einer Rede die Absichten der Regierung bezeichnend und das er damals ankündigte, ist an sich schon umfangreich genug; denn allein etwa unter "Finanzreform" oder gar unter "weitgehende Einschränkung der öffentlichen Ausgaben", geschweige denn unter "Reform der Arbeitslosenversicherung" verbergen sich Schwierigkeiten in schier unheimlicher Fülle. Dazu kommt aber noch etwas anderes. Man muß daran erinnern, daß alle Finanz-, Kredit- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung, ja sogar die Zutroßnahme des gesamten Reichshaushalts durchweg auf Anordnungen beruhen und daher auf Verlangen des neuen Reichstages, dem sie unverzüglich vorgelegt werden müssen, sofort außer Kraft zu setzen sind, wenn dort eine Mehrheit es beschließt. Geschicht das wirklich, dann darf es nicht rechtlich alles in der Luft, was in den vergangenen Monaten nicht ohne Erfolg vorberichtet, sondern schon in voller Aus- und Durchführung begriffen ist, so etwa die Schlichte, die großen Kreditanstalten jenes Stützpunkt der Wirtschaft usw. Obendrein ist auch noch ein kommunizistischer Antrag angekündigt, der von der Reichsregierung eine sofortige Einstellung der Young-Plan-Zahlungen verlangt. Man hat ausgerechnet, daß dieser Antrag im neuen Reichstag eine Mehrheit hätte, wenn dort alle Parteien genaugenommen würden, wie es bei der Entscheidung über die Annahme des Young-Plans im vorigen Reichstag getan haben. Das derartige von den schwervergüteten Folgen sein würde, liegt offen auf der Hand und — dies dürfte dabei auch nicht ohne Wirkung auf eine eventuelle Stimmgabe sein! Wie denn wohl überhaupt die Notwendigkeit, über all die so schwierigen und lebenswichtigen Dinge der Wirtschaft nicht mehr nur reden, sondern entscheiden und dafür die Verantwortung tragen zu müssen, sehr bald seine Wirkung tun, die politischen Geister und Kräfte miteinern trennen bzw. zusammenführen wird und diese Scheidung auch in absehbarer Zeit bevorstehend sein muß.

Die verschiedenen Richtungen in der Landvolkbewegung.

Zunehmend mehr zeigen im Vordemlegerprozeß. Im weiteren Verlauf des Bonndenerprozesses wurden zeigen über den Sommer von dem Seltsamen "Sozialen" die verschiedenen Richtungen der Bewegung. Der Zeuge erklärte, die Beschlüsse sei auf das Vermögensverwertungsrecht hinabgeworfen worden. Er soll unter Eid erklärt haben: Ich weiß nicht, wer der Täter ist. Ich selbst bin es nicht gewesen. Nach der Meinung des Zeugen hat der Zeuge wenig ge- glaubt, sich die Sache zu überlegen. Der Zeuge Kaufmann Wollers aus Jheboe, der mit dem Angeklagten von Seltsam in dem gleichen Hause wohnte, sagte aus, nach dem Anfall von dem Landratsamt habe von Seltsam halb bekleidet am ge- schritten Fenster gestanden. Der Zeuge ist dann zum Zeu- genantritt, worin von Seltsam gefragt wurde, ob er Zeuge habe sich beim Bürgermeister danach erkundigt, was dem eigentlich los sei. Der Zeuge habe den Eindruck gehabt, daß von Seltsam keineswegs beteiligt gewesen sei. Zeuge Hauptkassierleiter Rühl aus Jheboe sagt ferner über die verschiedenen Richtungen in der Landvolkbewegung aus. Er hält es für ausgeschlossen, daß von Seltsam an den Jheboer Anschlag beteiligt gewesen sei. Die Staatsanwaltschaft und Richteramt Dr. Böhler an dem Zeugetragenen dann die Ver- nehmung weiterer Zeugen. Der nächste Zeuge, der jheboer- Gutsbesitzer Braack aus Jheboe, führt aus, daß er alle Angaben, was auch er von den Angeklagten gemacht haben soll, nur auf Nachfrage eines noch zu nennenden Zeugen Seltsam zurückführe.

Der Stahlhelm nach den Wahlen.

Eine Rede des Bundesführers. Bei der Feier des sechzigjährigen Bestehens der Kreis- gruppe Oldenburg des Stahlhelms hielt der Erste Bundes- führer Selde eine Rede. Er erklärte, es sei diesmal die Frage an ihn herangetreten, ob nach dem Ausfall der Wahlen ein Fortbestehen des Stahlhelms überhaupt noch notwendig sei. Er könne mit aller Bestimmtheit sagen, daß nun der Stahlhelm erst recht gebraucht werde, denn mit der Gruppierung und Wählung der Wähler allein sei es nicht getan. Jährlich Jahre lang habe der Stahlhelm gewartet. Er werde bestmöglichst einmal eingeleitet werden. Noch einmal zehn Jahre zu warten, hätten die Frontkämpfer nicht Lust. Der Stahlhelm werde kämpfen und den Kampf bis zum Überleben vortragen, denn wenn die Frontkämpfer in Deutschland nicht an die Spitze kämen, sei dem deutschen Volke der Weg in eine bessere Zukunft verbannt. Daher sollten die Stahlhelmer Diszi- plin halten, denn wenn sie einmal eingeleitet würden, müßte der Stolz auch sitzen.

Russisch-chinesische Grenzverwickelungen.

Was ein neuer Konflikt? Die chinesischen Behörden haben beim sowjetrussischen Ver- treter der ostchinesischen Eisenbahnen eine Hausdurchsuchung vorgenommen, um Geheimdokumente über die Tätigkeit kommunistischer Verbände zu beschlagnahmen. In Moskau ver- öffentlichte Kremlen nun, daß die chinesischen Behörden das russisch-chinesische Abkommen vom 21. Dezember 1929 ver- letzt haben. Ferner teilt ein amtlicher russischer Bericht mit, daß eine internationalistische Bande von mehreren hundert Mann mit Waffengewalt gegen die Sowjetmacht in der Gegend der westlichen Ural der ostchinesischen Eisenbahn bezieht hat.

General Hammerstein ernannt.

Er Nachfolger Heyes. Ein Erlass des Reichspräsidenten bestimmt dem Generalmajor Freiherrn von Hammerstein-Quornd zum Nachfolger des auf seinen Entschluß hin zum 30. November 1930 aus dem aktiven Dienstauscheidenden Generalobersten Heyes. General von Hammerstein wird mit dem 1. Oktober 1930 unter gleichzeitiger Erhebung von der Stellung als Chef des Truppenamtes zur besonderen Verfügung des Chefs der Gerechtigkeit gestellt. Hammerstein ist am 2. September 1878 geboren und wurde 1898 Leutnant im 3. Garderegiment zu Fuß. Nach Besuch der Kriegsakademie wurde er im Jahre 1913 Hauptmann im Generalstab. In der Reichswehr kommandierte er zunächst ein Bataillon und wurde später Oberst und Chef des Reichsregiments 3 in Berlin. Am 1. Februar 1929 wurde er zum Generalmajor befördert und Chef des Stabes des Gruppenkommandos 4 in Berlin. Am 1. Oktober 1929 erfolgte seine Ernennung zum Chef des Truppen- amtes, das er seither geleitet hat.

Barbarische Maßnahmen in Indochina.

Französischer Luftangriff auf tausend- löbliche Menschenmenge in Indochina. London, den 2. September. Englische Meldungen aus Hongkong berichten von erbitterten Kämpfen in Französisch-Indochina, die fast täglich zwischen französischen Truppen und Aufständischen stattfinden. Bei Vinh-Kong wurde ein großer Flugzeug- angriff auf eine tausendköpfige Menge ausgeführt. Hun- derte von Personen wurden durch Maschinengewehrsfeuer getötet, mehrere hundert verletzt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Deanfleger hat Hindenburg. Reichspräsident von Hindenburg hat Montag vor- mittag den Deanfleger von Gronau und seine Kameraden empfangen und sich über den Jüng Bericht erkundigt lassen. Zum Zeichen seiner Anerkennung überreichte der Reichspräsident dem Fliegern sein Bild mit Unterschrift. Bei dem Empfang war auch der Vater des Deanfleger's, Gertel von Gronau, anwesend. Gedenkfeier für Sieben. Unter dem Ehrenprotectorat des Reichsprä- sidenten von Hindenburg sollen aus Anlaß des 200. Geburtstages des Generals von Steuben große öffentliche Kundgebungen stattfinden. Der zur Vorberei- tung und Durchführung dieser Veranstaltungen aus ver- neinnehmend mit der Bitte an die Öffentlichkeit, solche Gedenk- feiern möglichst in vielen Orten Deutschlands und unter- stütztster Beteiligung aller Bevölkerungsschichten statt- finden zu lassen. Die Kundgebungen sollen in der Woche vom 15. bis 22. Oktober durchgeführt werden. Schiele geht nicht in den Reichstag. Reichsminister Schiele hat sich entschlossen, weder in einem der vier Wahlkreise, in denen er gewählt ist, noch in der Reichsliste ein Mandat der Christlichen Bauern- und Landvolkpartei anzunehmen. Er begründet seinen Entschluß in gleicher Weise wie bei der Niederlegung seines Mandats aus Anlaß der Übernahme des Reichs- ernährungsministeriums damit, daß er sich und seinen politischen Freunden die notwendige gegenteilige Sand- lungsfreiheit in dem Kampfe für die Landwirtschaft be- wahren wolle. Unangenehm Wahlvorkommnisse. Wie jetzt bekannt wird, ereignete sich am Wahltag im Wahlkreis II in Eisle bei Bremer ein peinliches Vor- kommen dadurch, daß alle Wähler, deren Familienname mit dem Nachbarn "St" beginnt, nicht wählen konnten, da alle Namen mit diesem Anfangsbuchstaben in der amtlichen Wahlliste verlesen worden waren. So mußten etwa fünfzehn Wähler und Wählerinnen unerrichtetet Dinge wieder umkehren.

Schweden.

Wahlen zur Ersten Kammer. In Schweden fanden die Provinziallandtagswahlen statt, denen insofern besondere Bedeutung zukommt, als die Erste Kammer des Schwedischen Reichstages indirekt aus den Wahlen der Landtagsabgeordneten ergänzt wird. Obwohl noch einige Wahlkreise ausstehen, läßt sich das Hauptergebnis schon jetzt übersehen. Die Mittelpartien haben einen großen Teil ihrer Mandate verloren, während die Sozialdemokraten und die Reichsparteien einen Stimmengewinn zu verzeichnen hatten.

China.

Mandchurer Truppen besetzen Peking. Wie gemeldet wird, teilt das Mandchurer Hauptquartier mit, daß die Mandchurer Truppen am Sonntagabend die Vororte von Peking erreicht haben. Die verbreiteten Nach- richten, wonach Peking schon vorher von Mandchurer Truppen besetzt sein sollte, haben sich als unrichtig herausgestellt. Marschall Fiangsching hat mit General Yen eine Ver- einbarung getroffen, daß die Übergabe der Stadt Peking ohne irgendwelche Zusammenstöße erfolgen soll. Zum Oberbefehlshaber der Mandchurer Truppen in Peking wurde der General Sun ernannt.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichspräsident empfing Reichs- kanzler Dr. Brüning zum Vortrag. Berlin. Am Reichstags Landtag eine nationalsozia- listische Anfrage eingegangen, in der unter Hinweis auf das Ergebnis der Reichstagswahlen das Staatsministerium ge- fragt wird, ob es bereit sei, den Preussischen Landtag auf- zulösen. Gumburg. Die nationalsozialistische Bürgerrechtsver- tretung hat einen Antrag eingebracht, in dem es u. a. heißt, daß nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen der Sam- burger Senat und die Bürgerschaft in ihrer jetzigen Zusammensetzung nicht nach dem Willen der Samburger Bevölkerung bestehen. Der Senat wird

gefragt, ob er gewillt sei, sofort die hieraus allein möglichen Folgerungen zu ziehen. München. In einer Münchener Sitzung ist der frühere Kommandierende General des Dritten Armeevors, General der Kavallerie Freiherr Ludwig von Gebjattel, an den Folgen einer Operation gestorben. General von Gebjattel stand im 74. Lebensjahr. Peking. Die Zahl der Arbeitslosen in der Schweiz betrug Ende August auf 10 351 Personen gegenüber 10 141 Ende Juli 1930 und 4611 Ende August 1929. Nur in einigen Berufsgruppen hat die Teilarbeitslosigkeit zugenommen, so namentlich in der Metallindustrie. London. Am Montag wurde in London der Inter- nationalistische Französischer Arbeiterkongress eröffnet, auf dem 35 Länder vertreten sind. Der Kongress dauert bis Sonntag. London. Der türkische Außenminister Tewfik Rischid Bey ist nach Moskau abgegangen. Er wurde von dem russischen Botschafter in Ankara begleitet.

Die Tötung des Studenten Wessel.

Nachgeh Personen auf der Anklagebank. Vor dem Schwurgericht beim Landgericht II in Berlin be- gann der Prozeß gegen den Täter, M. Höbner und Genossen. Die Hauptanliegen, die beschuldigt werden, den Studenten Franz Wessel getötet zu haben, sind, M. Höbner, M. Höbner und K. Höbner. Den übrigen Angeklagten, unter denen sich vier Frauen befinden, wird teils Beistand zu dem Verbrechen, teils unbefugter Wasserseß zur Last gelegt. Wessel, der in der W. E. D. A. F. eine Rolle spielte, wurde am 11. Januar in seinem Zimmer von Höbner erschossen. W. Höbner und seiner Wirtin Frau Salm. Wie sich unter den Angeklagten befindet, waren Streitigkeiten entstanden, da es Frau Salm nicht recht war, daß der Wirt Wessel bei ihrem Wohnort. Nach einer Auseinandersetzung soll Frau Salm in ein kommunikativer Lokal gegangen sein und dort erzählt haben, daß Wessel kommunikativer Mitglieder bei sich habe. Darauf beschloß man, eine Expedition nach der Wohnung Wessels zu unternehmen. Die Täter begaben sich in die Nähe der Frau Salm, wo sie, wie es heißt, ihre Wirtin töteten. Die Tür zu Wessels Zimmer fanden sie verriegelt. Auf mehrmaliges Klopfen öffnete Wessel die Tür. Höbner gab sofort Feuer und traf Wessel in das Gesicht. M. Höbner's Komplizen sollen sich dann Informalationen von kommunikativer Funktionären aus dem Kreisgebiet-Schule geholt haben. W. Höbner, wenn er verhaftet werden sollte, nicht die Partei zu verlassen, sondern die Tat als Geheimhaltung hinzu- stellen. Mit Schmittsittler der Notiz Brief brachte man ihn in einen Strafzahnarzt für schweidlichen Grenze. Als ihm Briefen in die Hand zu stecken, führte er nach Wessel zurück und wurde in der Wohnung eines Gefinnungsgenossen verhaftet. Der Prozeß dürfte mehrere Tage dauern.

Die Vernehmung der Frau Salm.

Die Angeklagte Salm erklärte bei ihrer Vernehmung, daß sie nicht Wessel, sondern dessen Frau, die sich ohne ihre Erlaubnis polizeilich als bei ihr wohnend angemeldet habe, aus der Wohnung hätte herausgeholt wollen. Außerdem habe sie keine Zeit mehr gehabt, die von Wessel veranstalteten politischen Versammlungen in ihrer Wohnung zu besuchen. Man habe ihr geraten, sich an Max Jambowitz zu wenden, und man sei übereingekommen, daß mehrere Gefinnungsgenossen Jambowitz, wenn er Wessels Wohnung verlassen hätte, Wessel mörde, daß ihm auf Hilfe rechnen könne. Frau Salm gab dann eine ausführliche Schilderung der Vorgänge, betritt jedoch, daß in der Nähe Revolver geladen worden seien. Auf die Frage eines Vernehmers, ob ihr Revolver geladen sei, antwortete sie mit Ja, aber die Polizei und die Kommunisten, die sich auf einen kommenden Umsturz bezogen, antwortete die Angeklagte mit Ja.

Nationalsozialisten unter Anklage der Tötung.

Zusammenstoß mit einem Fußballklub. Vor dem Schwurgericht beim Landgericht II in Berlin be- gann der Prozeß gegen die Nationalsozialisten Edgar Meier, Heinz Kräfte, D. Meier und Paul Lönne. Die Werkzeugmacher W. S. D. Meier, letzterer ist nicht Nationalsozialist, sondern Angehöriger des unpolitischen Fußball- klubs "Germania". Meier, D. Meier und Kräfte werden des Zweifels in Zurechnung im Zusammenhang mit dem be- sagten Mordbefehl beschuldigt, nach der wissenschaftlichen Be- stätigung von Zeugen und Verdacht des Landfriedensbruchs. Die angeklagten Nationalsozialisten haben im Mai in einer Schanzkammer den Geburtstag eines Kameraden gefeiert. Auf dem Nachhauseweg trafen sie mit Mitgliedern des unpoli- tischen Fußballklubs "Germania", die vom Städtchen kamen, zusammen. Es kam zu einer Schererei, bei der zwei Mitglieder des Fußballklubs so schwer verletzt wurden, daß sie in den Folgen starben. Die drei angeklagten Nationalsozialisten be- haupten, daß sie in keine mehr gehandelt hätten.

Der Infatsch gefunden.

Panama, Ecuador und die Indianer möchten ihn haben. Nach langem vergeblichen Suchen ist es einem Reichs- anwalt Torres, der aus Panama an der Spitze einer Schatzgräbertruppe nach Ecuador aufgebrochen war, ge- lungen, den sagenhaften Infatsch in der Nähe des In- dianerdorfes Nizal zu finden. Als die spanischen Eroberer unter Cortez in das da- mals mächtige Inkareich drangen, erkaufte sie über die ungeborenen Reichthümer an Gold und Smaragden, die das Infatsch besaß. Ihr Sonnenbild war aus reinem Golde, ebenso die Tempelglocke und der Pallast des Infa- tachs. Die Wohnungen der Indianer umschlossen un- schätzbares Vermögen. Die Infatsch gaben den Spaniern von ihren Schätzen, aber die Sabotage der Eroberer konnte keine Grenzen. Sie mordeten und plünderten, bis die Infatsch schließlich in ihrer Verzweiflung ihre Goldschätze in diese Gebirgsregionen warfen und in Höhlen verbargen. Torres hat nun die Begräbnisstätte des letzten Infatschs angetroffen, die den eingeborenen Indianern als ein heiligem galt, entdeckt. Der dort gefundene Schatz an Gold und Smaragden hat einen ungeheuren Wert. Torres hat seine An- gabe in Panama erfüllt, ihm Soloban zum Schutze zu senden, da er überfälle der Indianer befürchte, die sich der Lösung des Goldschatzes widersetzen dürften. Und über das Infatschrecht an dem Schatz dürfen Streitigkeiten aus- brechen, da nach Rechte nachkommen des letzten Infa- tachs gänzlich verarmt im Dorfe Anarquis leben, und da auch die Regierung von Ecuador Ansprüche besitzt.

Schiffe in Not.

Sturmataktrophe im Kanal.

Im Kanal wälzte schwerer Sturm. Zahlreiche Schiffe landten Hülfslos aus. Der 4950 Tonnen große Dampfer „Anderlecht“ ist bei Plymouth von der Unterseite los und trieb auf Strand. Bei Portland strandete ein französischer Schoner. Der Frachtdampfer mußte fast ganz eingestürzt werden. Auch der Postdampferverkehr über den Kanal erlitt starke Unterbrechungen. An der Küste selbst wurde erheblicher Schaden angerichtet. In der Nähe von Southampton trat das Wasser über die Dämme und richtete in einem Bergungspfad großen Schaden an. Ein großer Fischdampfer, der am Sonnabend früh im Hafen von Gabaflanca einlaufen wollte, wurde infolge des schweren Sturmes gegen eine Felswand geschleudert, wo er gescheiterte. Von der eifrigsten Rettung konnten drei Mann das Ufer schwimmend erreichen. Rüstungsboote gelang es, drei weitere Fischer zu retten. Fünf Mann, die sich in der Kajüte des Dampfers aufhielten, sind ertrunken.

Politische Schlagererei.

Zwischenfall bei einer Denkmalsweihe. Bei der Einweihung eines Ebert-Denkmal in Jechow, bei der der frühere Innenminister Grzesinski eine Rede hielt, kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten. Eine Person wurde schwer verletzt.

Die letzten Aufzeichnungen Andrees.

Stockholm, den 20. September. Aus dem am Freitag veröffentlichten Auszug aus Andrees Tagebuch geht hervor, daß die drei Forscher am 2. Oktober noch am Leben waren. Die 142 Seiten langen Aufzeichnungen schließen in dem Augenblick ab, als Andree, Strindberg und Fränkel am Morgen des 2. Oktober durch ein fürchterliches Gewitter getödtet wurden. Die Geschehnisse, auf der sie ihre Hütte aus Eissteinen gebaut hatten, brach in viele Teile. Andrees letzte Aufzeichnung galt seinen Kameraden, die in diesem Augenblick damit beschäftigt waren, die Ausstülpungshüde und den Proviand zu retten. „Mit solchen Kameraden muß man keine solche Auszüge können“. Ueber die Ballonfahrt der ersten drei Tage heißt es, daß Eschbildung und Frost den Ballon zur Landung gezwungen hätten. Am wichtigsten ist die Tatsache, daß die drei Forscher nach der Landung des Ballons nicht zuerst verjüdet, nach Süden zu kommen, wo sie Proviandlager besaßen, sondern daß sie nach Osten wanderten, um neue Entdeckungen zu machen.

Auto fährt in eine Menschengruppe.

Vater und zwei Kinder getödtet. Auf der Fahrt nach Eis fuhr in Wollstetter eine Personenauto in eine auf der Straße gehende Menschengruppe hinein. Hierbei wurde der Bahnbauamt-Kaufmann sofort getödtet, während seine beiden schulpflichtigen Kinder bald darauf verstarben.

Die Opfer eines Zusammenstoßes.

Ein Motorradfahrer stieß mit einer Autovorstufe zusammen. Der Motorradfahrer und sein Soziusfahrer wurden von Wabe geschleudert und waren sofort tot. Zwei Wanderer wurden überfahren und getödtet. Eine im Auto sitzende Person erlitt ebenfalls Verletzungen.

Berliner Produktendörse.

Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	29. 9.	30. 9.	29. 9.	30. 9.
Weiß, mähr. pommerst.	232-233	233-234	Weißl. f. Wn.	8,5-8,7
Hoag, mähr.	159-162	163	Hoagl. f. Wn.	8,7-9,0
Braugerle	202-222	203-222	Waps	8,0-8,2
Putzgerle	178-190	180-196	Reinmehl	—
Sommergerle	—	—	Wn.-Erbsen	30,0-34,0
Wintergerle	—	—	W. Pfefferst.	—
Sofer, mähr.	—	—	Putzkerbsen	19,0-20,0
neue Ernte	156-166	158-169	Bekuschten	20,0-21,0
alte Ernte	—	—	Wasserbohnen	17,0-18,0
Weizenmehl	—	—	Wicken	20,0-22,0
p. 100 kg fr.	—	—	Wn., blaue	—
Bel. br. Infl.	—	—	Erbsen, gelbe	—
Sod. feinst.	—	—	Erbsella	—
Wrt. u. Not.	27,2-28,5	27,9-28,8	Wapsstuden	9,8-10,2
Hoagmehl	—	—	Reinmehl	17,8-17,9
p. 100 kg fr.	—	—	Erbsenst.	—
Berlin fr.	—	—	Sohn-Gröt	14,0-14,8
Infl. Sod.	23,2-26,7	23,5-27,0	Sozial.	30,70
			Ratioffizid.	—

Locales und Provinziales.

* Annaburg. Am heutigen Tage feiert das Fleischermeister Bohmann'sche Ehepaar Silberhochzeit. Dem Jubelpaare die besten Wünsche!

* Annaburg. In schlichter würdiger Weise, den Zeitverhältnissen entsprechend, beging am Sonntag der Bürger-Schützenverein die Feier seines 40jährigen Bestehens. Die Veranstaltung wurde mit einem Frühstück, bei dem die hochwürdige Kapelle konzertierte, im Goldenen Ring eröffnet. Herr Kamerad Schläfer begrüßte Namens des Vorstandes die erschienenen Kameraden und Gäste und mußte zu seinem Bedauern mitteilen, daß Herr Kommandeur Niefendorf der heutigen Feier, für die er gestrebt und gearbeitet, deren Tag er freudig herbeigeseht, infolge plötzlicher Erkrankung leider fernbleiben müsse; im Geiste aber wolle er bei seinen Kameraden und Wünsche der Feier einen harmonischen Verlauf. Hierauf gedachte der stellvertretende Vorsitzende Herr Kam. Otto Fuhrmann denjenigen Männern, die den Anstoß zur Gründung des Vereins gaben und zeichnete in einem kurzen Rückblick den Werdegang des Vereins in den ersten Jahren, der erkennen ließ, mit welchen Schwierigkeiten der Verein i. Zt. zu kämpfen hatte; es sei aber trotzdem vorwärts und aufwärts gegangen. Im Anschluß hieran verlas der Genannte die zur Feier eingegangenen Glückwünsche.

schreiben ehemaliger Vereinsangehöriger zur Jubelfeier. Solche lagen vor von den Herren Dr. Schäfer, Georg Abel, Paul Bachmann, Otto Niemann, Wilh. Markwart und Graenhof, die von der Veranlassung freudig zur Kenntnis genommen wurden. Nachdem Kam. Schäfer noch die Schießordnung für das Jubelfest zur Kenntnis gebracht hatte, trennte man sich, um beim Auszug pünktlich zur Stelle zu sein. Im Bürgergarten — dem Gründungslokal — sammelten sich gegen 1 Uhr die Kameraden zum Ausmarsch nach dem Festplatz. Hier angekommen fehlte es jedoch der Wettbewerb im Schießen um die Preise und die Jubiläumsschieße ein; Schuß auf Schuß sollte hinaus, bis das verschwindende Bäckchen mit dem Wettkampf Einhalt gebot, der am Montag fortgesetzt wurde. Am Abend versammelten sich die Kameraden mit ihren Damen und Gästen im Bürgergarten. Nach herzlichem Begrüßungswort des stellvertretenden Vorsitzenden Kam. Fuhrmann erfolgte die Auszeichnung derjenigen Kameraden, die dem Verein seit seiner Gründung die Treue bewahrten. Für 40jährige ununterbrochene Mitgliedschaft erhielt Herr Tischlermeister Franz Günther ein geschnitten ausgeführtes Diplom in prächtigem Goldrahmen. Die Kameraden Herr Maurermeister Wilhelm Kunze sen. und Herr Schmiedemeister Emil Wolter, welche dem Verein mit einigen Unterbrechungen seit Gründung angehört, wurden mit einer Erinnerungsmedaille ausgezeichnet. In kurzen Dankesworten gelobten die betr. Kameraden der Fährte auch weiter Treue halten zu wollen. Zum Jubelfest wurde Herr Kamerad Töpfermeister Emil Sonnemann ausgerufen und mit der hierfür gestifteten Auszeichnung bedacht. Bei dem Schießen um die Ehrenpreise blieben die Kameraden Herr Kaufmann Reinhold Gasse und Herr Büchsenfabrikant Franz Dähne Sieger. Mit dem Wunsch, daß es im Schützen-Verein niemals rückwärts, sondern stets vorwärts gehen möge, schloß Kam. Fuhrmann. In gleichen Sinne gipfelten die Worte des Kassierers Herrn Kam. Kleiropa, welcher dem Verein auch weiterhin kräftiges Blüten und Gedeihen wünschte und die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verein, ausflangen. In schönster Harmonie beendete sodann ein Tänzchen die in allem wohlgegelungene Jubelfeier.



Der Topf

muß erst gefüllt werden
 durch Spargelder,
 durch Bauspargelder,
 durch Giroeinzahlungen,
 nur dann können daraus die Gelder fließen,
 die zur Belegung der heimischen Wirtschaft notwendig sind,
 Günstige Kapital-Anlagen!
 Günstige Darlehensbedingungen!
 Beratungen jederzeit bereitwilligst durch die
Gemeindesparkasse Annaburg

Annaburg. Bis auf den letzten Nagel besetzt war der kleine Saal des „Goldenen Ring“. Galt es doch, die Vorgänge der „Immerbrand“ Grubeherde, die diese vor allen anderen Kocheinrichtungen um Kohlenherd bis zur elektrischen Heizplatte haben, kennen zu lernen. Gespannt und voller Aufmerksamkeit lauschten die anwesenden Hausfrauen dem Vortrage einer Dame, die es durch ihre klare, z. T. humorvolle Art verstand, die Anweisungen des „Immerbrand“ Grubeherde zu begreifen. Diese Grubeherde entsprechen allen Anforderungen, welche die moderne Küche an Saubert, Billigkeit im Betriebe, feste Verlässlichkeit für die Hausfrau usw. stellt. Die Feuerstelle läßt keine Wärmeverluste in der Luft umherwirbeln, sie hält den Brennstoff fast 100prozentig aus, sie hält den Herd dauernd auf eine Mindesttemperatur von 150°. Der geräumige Kochraum gestattet gleichzeitig baden von Kuchen, lochen von Kartoffeln, schmoren eines Bratens, lochen eines größeren Fischs und hat dann noch so viel Platz, daß Würstchen warm gemacht und Eier darin gekocht werden können. Die obere Wärmehöhle hat Raum für ca. 30 Weckgläser, die gleichzeitig ohne Wärmeverlust, lediglich durch bloßes Streifenlösen ihrer Bestimmung harren. Wenn man bedenkt, daß dabei der Küchenraum eine schöne gleichbleibende Temperatur bekommt, so muß man sich immer wieder fragen, warum solche Grubeherde nicht schon längst den bestenfalls Volkskitchen bekannt sind. Zu danken bleibt es der Firma Fritz Krud, Jessen, daß sie, wie schon im vorigen Jahre, es wieder unternahm, den hiesigen Hausfrauen von der Güte und vielseitigen Verwendbarkeit der „Immerbrand“ Grubeherde zu überzeugen, die sich jeder, auch der wirtschaftlich Schwachen, anschaffen kann, weil die schon erwähnte Firma weitestens Entgegenkommen zeigt.

* Annaburg. In betreff unserer Notiz in voriger Nummer betreffend spinale Rückenlähmung wird uns von amtlicher Seite mitgeteilt, daß nach dem ärztlichen Befund bei dem erkrankten Rinde spinale Rückenlähmung nicht in Frage kommt.

* Annaburg. Einen Apfelbaum mit Früchten und Blüten kann der Naturfreund im Garten des Gärtners Herrn Fische bekommen.

Jessen, 22. Septbr. (Reichstagsabgeordneter Hemeler.) Entgegen anders lautenden Zeitungsmeldungen steht nunmehr fest, daß unser bisheriger Reichstagsabgeordneter Hemeler-Gentha wieder in den Reichstag einzieht.

Seyda, 20. Septbr. (3m Zeichen der wirtschaftlichen Not.) Zurzeit stehen bei uns wieder zwei Beistimmer zur Zwangsversteigerung. Betreffend haben auch verschiedene Zwangsversteigerungen von Bedarfsgüterländern usw. stattgefunden. Dies ist ein bedauerliches Zeichen des wirtschaftlichen Niederganges der Gewerbetreibenden, um solche handelt es sich hier. Es heißt stets: „Bauer in Not“, aber ebenso wird sich diese Not bei den Gewerbetreibenden der Landstädte aus.

Gentha, 17. September. (Nach 12 Jahren noch eine Angel im Kopf.) Vor einigen Tagen betam der Landwirt Otto Görde von hier während der Arbeit einen Dymochitisanfall. Der sofort hinzugezogene Arzt ordnete die Ueberführung in das Paul Gerhardt-Stift nach Wittenberg an. Wie wir hören, ist die Dymochitis dadurch entstanden, daß wahrscheinlich ein Gefäß, das Görde im Kniege durch einen Schuß in den Kopf erhalten hat und nicht entfernt werden konnte, sich gelöst hat. Die Angel kann auch jetzt nicht beiseite gelassen werden; doch soll sich Görde auf dem Wege zur Besserung befinden.

Halle, 18. Sept. Wie vom Landesverband Provinz Sachsen der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei mitgeteilt wird, ist die Frage der Kandidaturen der Landvolkpartei im Wahlkreis Halle-Merseburg infolgedessen entschieden, als Landrat a. D. Dr. Dr. Werke unter allen Umständen das ihm zugefallene Reichstagsmandat auf der Reichsliste anzunehmen. Die Frage dagegen, in welchem Wahlkreis er — es kommen drei in Frage — Reichsernährungsminister Schiele das ihm zugefallene Mandat für den Reichstag annimmt, ist noch in der Schwebe.

Schtopau (Kr. Merseburg), 16. September. Eine bei einem hiesigen Landwirt beschäftigte 35jährige Frau, Martha Kieß, hatte vor einigen Tagen einen kleinen Anfall erlitten, der sich im Mittageffen befand. Es traten starke Schwellungen im Halsinnen ein, die die Ueberführung ins Krankenhaus nötig machten. Dort ist sie bald darauf verstorben.

Quenstedt (bei Müchtersleben). Allen Silbermünzern und Der Besitzer des Gasthofes „Zum Jolanen“ in Quenstedt, Grimm, fand bei der Erweiterung des Lötungsanges seiner Scheune in der Erde insgesamt 14 Silbertaler aus den Jahren 1814 bis 1848. Schon vor einigen Jahren hatte Grimm beim Angraben seines Garten Silbermünzen gefunden.

Salmwedel. Ein altmütterlicher Hochzeitspaar, wie er auf dem Lande eine alte schöne Seite ist, hat hier jetzt einiges Aufsehen erregt. Es handelte sich um die Hochzeit von Frä. Nummer aus Bedensen mit Herrn Bindemann aus Sülze, das Brautpaar wurde von einem Kellereisen, dem der Brautgarn angehört, in Neppagen abgeholt und durch Salmwedel bis Rüge eskortiert. Die 26 Jähre, aus denen, der Zug bestand, erregten viel Bewunderung und mehrfach wurde das Brautpaar auf seinem Zuge durch die Stadt von Bekannten mit Blumen bedacht.

Gelthain. (Ein Spahooel.) Ein Wähler hat bei den Reichstagswahlen seinem Wahlmännchen ein Zettelchen beigegeben, auf dem die Worte standen: Sprüche Salomonis 14. 4. Man lese dort nach und man wird finden: „Wo nicht Dänen sind, da ist die Krippe rein, wo aber der Däse gefährlich ist, ist viel Eintommens.“

[Gingefandt].

Für die in dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die großgeheiligste Verantwortung.

Wer heute weil ab von einem Lokal mit Tanzsaal wohnt, kann froh sein und dem lieben Herrgott danken, denn er hört nicht den Rabau mit allem, was drum und dran ist, wenn in dem bet. Lokal etwas los ist. Ganz besonders schlimm war es in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Neuen Welt. Dieser Tumult, der auf der Straße zu nachschlafender Zeit vollführt wurde und ca. 1 1/2 Stunde währt, war einfach unerträglich. Gewöhnlich sind auch immer einige Motorräder da und öfter werden dann den Hüpen Löne entlockt, die den Anwohner auf die Nerven fallen, und dann die Knatterei, wenn die „Benzinefelle“ in Gang gesetzt werden, das muß man gehört haben, um den Unwillen der Anwohner zu verstehen. — Gewiß, Jugend will sich austoben, dagegen wird niemand etwas einzuwenden haben, wohl aber können die Anwohner verlangen, daß auch auf ihre Nerven Rücksicht genommen wird.

Einer für Viele.

In wirtschaftlich schwerer Zeit muß die Hausfrau beim Einkauf für die Küche doppelt darauf achten, daß sie nur gute Ware erhält. Daß sie dabei in erster Linie auch die altbewährten Maggi-Erzeugnisse Wurst, Suppen und Fleischbrühen bevorzugt, ist nicht zu verwundern, denn Maggi's Erzeugnisse haben sich allezeit als treue Helfer erwiesen. Wer sie verwendet, spart Geld, Zeit und Arbeit.



Zur Bereitung von Hochbouillon. Sie sparen dadurch das teure Suppenfleisch.



Bekanntmachung.

Die am 1. September 1930 fällig gewordenen Kirchsteuer für 1930 (1. Hälfte) sind bis zum 1. Oktober 1930 bei unserer Kirchkasse während den bekannten Kirchstunden zu entrichten oder auf unser Konto Nr. 170 bei der Girokasse Annaburg einzuzahlen.

Annaburg, den 15. September 1930.

Der Gemeindefiskusrat.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 25. Septbr., vermittels 11 Uhr, versteigere ich im Gasthof zum „Goldenen Ring“ in Annaburg

1200 Stk. gr. Luftpumpenrohre

2000 Stk. Kolbenstangenrohre

7 Sack Kolbengriffe

3 runde Tische, 2 Korbsessel und

1 Ankleideschrank,

anschließend freiwillig:

1 Motorrad N. S. U.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Gallo, Obergerechtsvollzieher in Pretlin.

In nächster Zeit teilt ein Waggon

Grudekoks

ein. Bestellungen hierauf nimmt entgegen

J. Kählig's Nachf., Inh. Martha Müller

Kohlenhandlung.

Trage Schmuck



Du genießt'st!

Silberne Bestecke
800.000 gestempelt.
Kleinkristalle.

Trauringe

388, 585, 750, 900 gestempelt, in Glanz u. matt, erklaffiges Fabrikat in allen Schwere und Breiten lieferbar.

Moderne Schmucksachen,
Colliers mit reizenden Steinabängern, lange
Ohringe, Herren- und Damenringe,
Herrn-Uhrketten, Cigaretten-Etuis,
Perlketten, Armbänder,
Manschetten-Knöpfe, Nadeln in allen
Qualitäten und Preislagen.

Die beliebtesten
Löffel u. Bestecks

der Firma Aug. Wellner
Söhne in Alpacka und
Alpacka versilbert.
90er Auflage. Bester Er-
satz für echt Silber.



Albrecht Panick, Uhrmachermeister.

Stenographen-Verein („Stolze-Schrey“)

Anfänger-Kursus

zur Erlernung der Kurzschrift „Stolze-Schrey“
beginnt am Mittwoch, den 24. ds. Mts., um
20 Uhr in der Kasse'schen Gastwirtschaft.

Eine neue Sendung
feiner alter

Larragona

R.M. 1.— jede Flasche
eingetroffen.

Louis Hofmann,
Annaburg.

Es hat die Zeit schon längst gelehrt,
was Thams & Garfs führt ist beg ehrt!

Ein weiterer Beweis unser. Leistungsfähigkeit:

Feinste Vierfrucht-Marmelade
Pfund nur **45** Pf.

Feinste Dreifrucht-Marmelade
Pfund nur **65** Pf.

Feinste Vierfrucht-Marmelade
1/4 Eimer nur **90** Pf.

Feinste Pflaumen-Marmelade
1/4 Eimer nur **98** Pf.

Feinste Aprikosen-Marmelade
1/4 Eimer nur **1.20**

Feinste Ananas, 1/4 Dosen
10 Scheiben nur **1.25**

Bananen
Pfund nur **60** Pf.

Hamburger Kaffeelager
Bernhard Niemann
Thams & Garfs Niederlage Annaburg

Palast-Theater Annaburg eröffnet am Donnerstag, Gonnabend und Sonntag

die diesjährige Herbstsaison mit dem gewaltigsten Monumental- und Millionenfilm der Terra:

nach dem berühmten Schauspiel von Sophus Michaelis. — Erschütternde Menschenschicksale im Camel unserer Zeit!
8 Akte In den Hauptrollen: Fritz Kortner, Korina Bell, Walter Rilla. 8 Akte

Motto: Wo du hingehst, da will auch ich hingehen —
und wo du stirbst — da sterbe ich auch —

Dieser Film bleibt eine Sensation für Annaburg. — Ein ausgesucht wertvolles Werk.

Ferner: „Ihr schönster Tag“.

Ein Großspiel in 6 Akten. — Zwei Stunden an der sonnigen Riviera! Hauptdarsteller: Der Apotheker — Die Kranken-
schwester — Der Millionär. — Wer liebt, muß leiden.

Trotz der enormen Unkosten kein Preisausschlag. — Vorverkauf ab Donnerstag 3 Uhr.

Demnächst: Der größte Fliegerfilm: „Wings“.



Frauen-Verein
Donnerstag abend 8 Uhr
in „Stadt Berlin“.

Leute

zum Kartoffelauströden
nimmt ab Freitag, den
26. ds. Mts. noch an
Rittergut Zwielfig.

Einen ledigen
Knecht
für sofort gesucht.

Buggisch.
I gebrauchtes, gut
erhaltenes

Leichtmotorrad
(Hansa) billig zu
verkaufen.

Louis Hofmann.

Speise- kartoffeln

rote, gut lochend,
à Ztr. 2.— M.
verkauft

Gut Heideck.
Bestellungen b. Archibmar
Friedhöfstraße.

Gute
Speisekartoffeln

Industrie (gelbfleischig)
und Wohltmann
handverlesen, à Ztr. 2.25
frei Haus. Bestellungen
nimmt entgegen

Karl Böhr,
Niedere Str. 20.

Prima Kopfsalat

empfehlen
Busse, Schullstr. 7.

Kartoffeln

vom Acker à Ztr. 1.75 M.
abzugeben

Gut Mönchenhöhe
bei Holzdorf.

Auf Abbruch verlaufe
sie einen gut erhaltenen

Kachelherd

Scharruhn.

2 Wohnungen

mit Zubehör zu vermieten
Wackisch, Torgauerstr. 19

Ofenlängen

große Fuhre RM. 18.—
kleine Fuhre RM. 14.—
Säumlinge, Fuhre 10.—
Alles trocken! Frei Haus!
empfehlen laufend

Wilhelm Kunze
Stenogrammbücher
Stenographiehefte
Stenogr.-Federn

empfehlen
Herm. Steinbeiß,
Baderhandlung.

Garantol,

bestes Chloroformverdünnungs-
Mittel, zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Stets frisch:

Vorwand-Zement
Pa. Gips
Nohrgewebe
Schlammkreide
Destillierter Teer
Karbolineum
Aebemasse
Dachpappe
Fahrbauwolle
Gelblicher Kalk
Nägel, Farben
Eisenstieher
Zonndrehen
Schweineeröge
Ferkeltröge
Krippenschalen
Mauersteine
Klinker, Kochsteine
Dekenteine
Hobelbleien
(Spezialität)

Schwerleiten
Tischlerbretter
aller Art
Schalbrätter
Schwarzen f. Säune
und Holzfälle
Mißbretter
Wagenbretter
Bohlen, Latten
Balken, Kantholz
Fußbodenlager
Brunnenrohre
Waldspähle
Zaunspähle
Frühtröge
eich. Aderwalzen
Treyphen (Spezial-
ität), sowie
alle vorkom-
menden Bau- und
Auszücker

empfehlen

Wilhelm Kunze

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,

als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-
Pflüge, einzelne Räder,
Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen,
Grasmähermaschinen, Dreschmaschinen,
Sämaschinen, Motore, Transmissionsen.

Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.

Wilhelm Grahl.

Einmach-Cellophan

steriles Deckpapier für Einmach-Gläser und
Töpfe à Bogen 30 Pfennig.

J. G. Fritzsche.

Diverse Kaffee's

Hamburger Bohnen-Kaffee
Torgama, Kaffee Hag
empfehlen

Franz März

Markt 19.

Rechnungshefte,
Quittungshefte,
Wechselhefte,
Notizbücher, Notiz-
blöcke, Agendas,
Lieferscheinbücher,
Bestellbücher,
Kontobücher aller Art
empfehlen

Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Brief-Ordner

Schnellhefter
in Quart- und Folioformat
empfehlen
H. Steinbeiß.

La russ. Maschinen- und Motorenöl

Centrifugendöl
Fischtran
Fußbodenöl

Näböl für Laternen
und Nachtsichtke
Güß Lederöl
in 1 und 1/2 Literflaschen

Leder- u. Stauferfett
La Dreitronen-
Wagenfett in 1 und
2 Pfd.-Dosen sowie lose
empfehlen

J. G. Fritzsche.

Spielfarten

empfehlen H. Steinbeiß.

Kartoffelhaden, Kartoffelgabeln, Kartoffelquetschen, Rüben gabeln, Obstpfänder, Einsoch-Apparate, Richtffel, Kupfer- und Eisen- Kessel, Stehleitern in verschiedenen Größen, Maschinen, Spann- und Stacheldraht, Handleiterwagen

empfehlen J. G. Fritzsche.

Achtung!

Der Glidunterricht auf Nähmaschinen

beginnt am 1. Oktober und ist für
Käuserinnen kostenlos

Empfehle meine
erstklass. Viktoria-Nähmaschinen

zu äußersten Ratenzahlungen
Sitzmuster sind im Schaufenster aus-
gestellt. Anmeldungen bitte rechtzeitig.

Motoja); 1 ge- und Fahrrad-Reparatur-
werkstatt / Akku-Ladestation / Radio-Artikel

Fritz Ködler

Täglich frischen Kaffee

1/4 Pfund 0.60, 0.80, 0.90 und 1.— M.
J. G. Fritzsche.

Für die vielen herzlichen Glück-
wünsche zu unserer Vermählung
sagen wir auf diesem Wege zu-
gleich im Namen unserer Eltern
herzlichsten Dank.

Karl Engler u. Frau
Anni geb. Däumichen

Naundorf, den 22. Septbr. 1930.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß Annaburg

Zurchbares Flugzeugunglück in Stuttgart.

Luftrakotat Schindler und drei Flieger geübt. Stuttgart. Auf dem Flugfeld Stuttgart-Vöhringen stiegen am Donnerstag bei einer Flugzeugvorführung zwei Flugzeuge zusammen und führten ab. Die vier Insassen waren auf der Stelle tot. Es handelt sich um den Fluglehrer und Luftrakotaten Schindler, Hauptmann Engner, Flugzeugführer Spengler und Monteur Sagamer.

Zu dem Flugzeugunglück verlaufen noch folgende Einzelheiten: Der bekannte Luftrakotat Schindler wollte bei Flugvorführungen von einem Flugzeug in das andere überfliegen. Zu diesem Zweck war zwischen den beiden Flugzeugen eine Leiter befestigt worden. Das eine Flugzeug führte Hauptmann Engner, das andere Flugzeugführer Spengler. Als Schindler aus dem unteren Flugzeug herausstieg und sich an die Leiter hingehängte, geriet die obere Maschine in eine Wöl, so daß Schindler, der bereits mehrere Proben der Leiter erflogen hatte, herabstürzte. Die beiden Flugzeuge gerieten ineinander und führten ab. Der Fluglehrer Spengler verlor sich noch, mit dem Fallschirm aus seinem Flugzeug herauszupringen. Der Fallschirm ging auch auf, wurde aber von einer Tragfläche eines der herabstürzenden Flugzeuge erfasst und zu Boden gerissen.

Leipzig wird der Reichsbahndirektion Halle zugeteilt.

Aus Dresden wird soeben gemeldet, daß der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn in einem Schreiben vom 13. September dem Sächsischen Staatsratsministerium eröffnet hat, daß die Zuteilung Leipzigs und damit eines Teiles des Nord-Sächsischen Netzes zur Reichsbahndirektion Halle in Aussicht genommen werden soll. Die Sächsischen Regierung hat gegen diese Absicht, die nach ihrer Auffassung gegen die zwischen dem Reichsverkehrsministerium und der Sächsischen Regierung abgeschlossenen Vereinbarungen verstoßen würden, lebhafteste Vorstellungen bei der Reichsbahnverwaltung und bei der Reichsregierung erhoben und erklärt, sie werde gezwungen sein, inwieweit der Weg der Lage zu befürchten, wenn die Reichsbahn bei ihrem nach sächsischer Auffassung betragsmäßigen Verhältnis beharre. Die Frage der endgültigen Regelung der Leipziger Bahnhofsverhältnisse, die auf die Dauer in der Gestalt, daß zwei Reichsbahndirektions-Netze innerhalb des Bahnhofs zusammenreifen, auf die Dauer unhaltbar waren, hat seit langem schon die Öffentlichkeit beschäftigt. Zu Sätzen beruht man sich nun auf eine vom Reichsverkehrsminister dieser unterzeichnete verbindliche Verpflichtung vom 4. April 1924, wonach Verwendungen der Direktionsgrenzen des Reichs Reichsbahndirektionen mit der Sächsischen Regierung vorgenommen werden dürfen. Die Reichsbahnverwaltung habe überdies bei einer eingehenden Ausprache über diese Frage in Dresden vor kurzem ausdrücklich zugesichert, daß sie eine Veränderung nicht ohne Einvernehmen mit der Sächsischen Regierung vornehmen werde.

Freilegung einer großen Wasserader bei Herzberg.

Eine Helmdecker Brunnenbaufirma führte auf dem Gelände der „Porvix“ Kumpfeisen-Aktiengesellschaft, an einer von dem Wäldchen unterirdischen Wasseradels-Entscheidung und Gräfte-Stuttgart bezeichneten Stelle Bohrungen nach Wasser aus, die von übermäßigem Erfolg begleitet waren. Das eingebaute Tubum lieferte 84.000 Liter Wasser, ohne den Wasserpegel im Bohrloch abzusinken. Die „Porvix“ Kumpfeisen-Aktiengesellschaft hatte wegen Mangel an geeigneten Wasser ihren Betrieb vor etwa einem halben Jahr stilllegen müssen. Es besteht nunmehr nach Entdeckung dieser starken Wasserader die begründete Hoffnung, daß der Betrieb wieder aufgenommen und Hunderten von Arbeitern wieder Beschäftigung gegeben wird.

Die Söhne der Julia Lindholm.

Roman von J. Schneider - Geckl.

3. Fortsetzung. Madrud verbot den die Augufthonne warf Feuerfelle auf die weißen Schamotoren der Horbe, welche gegen die Dänen lagerte. Die Wollen entlang rührte weißer Gicht und zerfiel in schillernden Seitenfäden.

Das richte Mädchenfeld, welches den Nordstrand des Seehabes entlangte, dehnte sich wie eine Sandwüste Algiers, vom Wind, der merkwürdlich kam, in eine feine Wolke grauen Sauges gefüllt, der wie ein Nebel über dem Boden schwebte.

Zwei Pferde kamen in getrocknetem Galopp die Promenade entlang. Ihre Hüfte galoppierten über die Steine, verfielen dann unhörbar und folgten lautlos über den weißen Sand dahin.

Das Wandern der Wogen, welches sich gegen die Dämme warf, wurde von dem Frauenladen überhört, das in die selbe geschwängerte Sommerluft girte: „Du wirst doch nicht glauben, Christoph, daß ich auch nur ein einziges Wort von dem, was du mir da vorbesiezt, für wahr halte. Ich weiß doch um deinen Firt in Samburg. Die kleine Fimiglonheit vom Alfter, Simpalast. Warum willst du ihr denn den Laufpaß geben?“

„Sör mich doch an, Irene!“

„Ich höre ist!“ Das Mädchen richtete sich straff im Gattel auf, um?

„Wenn ich gelogen habe, Irene, dann soll noch in dieser Stunde das Vier über mich herinefallen.“

„Wieder dieses helle, girrende Frauenladen.“ „Sieh nur! Es kommt schon!“

Eine Welle rollte dicht vor die Füße der Pferde, daß diese inständig länderwärts jrenkten. Wie gehst ichseln sie dahin, Vell an Vell — die beiden Wenden mit sich forttrauen, deren Blut in Flammenbänden zueinander schlug.

Unter den Hüften der Hufe knirschte der Saft der Wagneln. Es hörte sich an wie ein feines, verlecktes Rascheln.

Gautag des Bundes Königin Luise im Gau Elbe/Elster.

Der 7. Gautag des Gau Elbe/Elster fand in diesem Jahr in Delitzsch statt. Trodem der Himmel am Morgen noch ein verhältnis Miltig zeigte, lag man doch heitere Hoffungsstrahlen am Horizont hin und her aufblitzen, sodas wir uns nicht täuschen; der Tag sich doch zu einem Freudentage im Gauen unseres Zuhörers: im blauen Kleid mit Grün und Blau und innerlicher Festimmung, gefallene.

Außerordentlich zahlreich wurde die Kameradinnen herbeigezogen, aus Stadt und Städtchen unseres Gaues, um ihre Treue und Ergebenheit zu unserem Bundes wieder aus neue zu besiegeln. Auch hohe, liebe Gäste waren herbeigezogen, so u. a. Frau Generalin als Vertreterin der Bundesleitung, und weitere Vertreterinnen anderer Landesverbände und Gauen und anderer aus nachstehender Verbände wie der Stahlhelm, Kreisrittergremium und der Vaterländische Frauenverein.

Was man aber unter Feier, Lustig und Fröhlichkeit, konnte an diesen Tagen, uns nicht Rast lassen. Wir waren in der kleinen Zelle unseres Herzens drüben, hier unsere Treue bekennen zu können und sich an der Kameradschaft der herbeigezogenen zahlreichen Kameradinnen zu wärmen. Aber voll und ganz war unser Herz in Trauer gebeugt und feierlich ernst gemüht durch die wirtschaftliche Herabsetzung und Not unseres Volkes. Die Worte unseres Landesverbandsführerin Frau Reinecke und die übrigen wertvollen Reden und Begrüßungsworte befestigten nur immer unsere ernste Stimmung in dieser Not.

Als Auftakt zum Festtag begannen wir mit einer Gefallensrechnung in der Kriegesgedächtnisrede und dem hieran anschließenden Gefallensdienst von Warrer Sultzer in der Stadtkirche, und der Heiligkeit mit trefflichen Worten unter Streben, Sehnen und Wünschen in begeisterte Art uns entgegenföhr.

Mittags in der Vertreterinnentagung hatte unsere Landesverbandsführerin Frau Reinecke die traurige Pflicht zu erfüllen, unsere langjährige, vom 1. Tage des Werdens unseres Gaues an, treue Gauführerin Frau Balzer Gabelein ihres Amtes zu entlassen, da ihr Körper nicht mehr hegehen will, was der Geist braucht. In dankbaren, aus innerstem Herzen kommenden Worten drückten Frau Semmelrod und Frau Reinecke Frau Gabelein den Dank für treue unerschütterliche Mitarbeit in operellen und unbeschweren 7 Jahren aus. Als liebedeines Andenken an die erfolgreiche und aufopferungsvolle Tätigkeit und Hinterrückung der eigenen Gesundheit überreichte der Gau Frau Gabelein ein Zerkett mit eingewarierter Widmung, Luise-Wappen und den Namen sämtlicher Ortsgruppen des Gaues. Die Ortsgruppe Ellendurg überreichte noch besonders eine selbstgehaltete Schokolade. Auf der aus diesem Gau scheidenden Kameradin Frau Semmler-Steinberg aus dem Gau Frau Reinecke für treue Mitarbeit und überaus als Andenken vom Gau an die seltene Zeit kameradschaftlicher Zusammenarbeit ein Porzellan-Luise-Brüchstückgebete.

Am Nachmittag bei der großen Feiern bildete den Mittelpunkt die auferordentlich wirksam gefaltete und unter dessen patente Föhrde von Frau Hoffentien, Gau Altmärk, die uns nach und ungefähr das Schicksal abgerissenen deutschen Gebietes und opferbrüßigen Gebietes vor Augen und vor unsere deutsche Seele führte. Herzzerrend ist das Gered, die Not, aber auch die Ungerechtigkeit in Döpreuen und im jetzigen Sitauen, im Nemelegebiet. — Unser Herz blutet und stöhnt bis ins innerste verumdet bei den Ausführungen über den Lebensweg und das Martyrium deutschen Festes und deutschen Volkes. — Wer diesen aufreizenden, erschütternden Vortrag von Frau Hoffentien gehört hat, kann nicht gleichgültig bleiben, sondern muß sich geloben zu kämpfen und zu streiten und immer wieder von neuem beharrlich zu kämpfen für Erlösung und Befreiung deutscher Heimatde und deutscher Stammesgenossen.

Umrahmt wurde der Tag von schönen Solovogeln, Sprechchor, Gebieten und einem wohlgerungen Theaterstück: „Verlorenes, doch nicht vergessenes Land“, von der Ortsgruppe Pretzin aufgeführt. — Im Gingen des Deutschlandde nahmen wir Abschied voneinander und gestift in unserem Glauben an die schnelle Wiederherstellung und mit dem Voratz Altschiffe zu schaffen den verlinkenden deutschen Volke, fuhrer: wir, wenn auch ernst und tief bewegt, Hoffungsstrob und befristet in die Heimat.

Nah und Fern

○ Ringowitsch Sieger im Frankfurter Schachturnier. Im Frankfurter Schachturnier wurde die Schlußrunde gespielt. Ringowitsch zwang Zimisch nach hartnäckigen Kampf im 37. Zuge zur Aufgabe und errang sich durch diesen Sieg den ersten Preis.

○ Gasthof dreier Geschwister. In einem Hause in der Wallstraße in Zülzburg wurden zwei Schwestern im Alter von 56 und 57 Jahren und deren 59jähriger Bruder in der gemeinsamen Wohnung durch Gas vergiftet aufgefunden. Sofort angelegte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Auch ein Hund fand den Tod. Birschnische Not soll die drei Geschwister in den Tod getrieben haben.

○ Millionenunterfuchung bei der Heideberger Wohnungsbau G. m. b. H. Große Unternehmlichkeiten wurden bei der vor einigen Jahren in Heideberg gegründeten Wohnungsbau G. m. b. H. festgestellt. Der Direktor und Geschäftsführer Paul Müller, ein geübter Schweizer, soll verschwendet sein und mit ihm ein Betrag, der in die Millionen gehen soll. Es wird vermutet, daß Müller den größten Teil dieses Geldes entweder mitgenommen oder vorher beiseitegebracht hat. Der Verfall trifft in erster Linie farblichste Erbenföhrer in der Wöl, die Bauarbeiter für ein Kranbauwerk herangezogen hatten. Sollte die Gesellschaft infolge der Unterfuchung zusammenbrechen, so würden auch zahlreiche kleinere Geschäftsteile geschädigt sein.

○ Folgschwere Regenfälle in Schottland. Ein Teil Schottlands wurde von Regenfällen, die erheblichen Schaden anrichteten, heimgesucht. Die Straßen in Glasgow verandelten sich in Erdrine, so daß die Schindler in Schlaflosen zur Zucht gebracht werden mußten. Eine drei Meter hohe Mauer stürzte ein und erschlug einen Radfahrer. Ein Radfahrer, der von den Fluten weggesperrt wurde, konnte sich nur mit Mühe retten. Zu Dunning, in der Grafschaft Perth, sind vier Brücken weggeschwemmt worden. In Deworth sind 18 Häuser unter Wasser gesetzt worden, eins ist eingestürzt.

* Berliner Schlachtwiehmärkte. (Amtlicher Bericht.) Bezahlt wurden für 60 Rindgamm in Wert:

Ochsen: 1. volll. ausgemäht. höchst. Schlachtw.	19.9	16.9
2. volll. ausgemäht. höchst. Schlachtw.	56-58	57-59
3. volll. ausgemäht. höchst. Schlachtw.	58-55	54-55
4. geringe genährte	50-52	50-53
5. mittlere, vollst. höchst. Schlachtwertes	46-48	46-49
6. vollst. Schlachtwertes	55-58	55-58
7. vollst. Schlachtwertes	58-55	58-55
8. geringe genährte	50-52	50-52
9. geringe genährte	47-49	47-50
10. 1. hingere, fettschige, höchsten Schlachtw	48-48	47-47
11. 2. hingere, fettschige, höchsten Schlachtw	48-48	47-47
12. 3. fettschige	40-44	38-38
13. 4. geringe genährte	39-28	28-28
14. 5. 1. volll. ausgemäht. höchst. Schlachtw	58-56	54-56
15. 2. vollst. Schlachtw	47-50	48-51
16. 3. fettschige	42-45	42-45
17. 4. 1. mäßig genährtes Jungvieh	40-48	41-48
18. 2. 1. Doppeltetter beiter Mast-		
19. 2. beste Mast- und Sauglader	10-80	72-82
20. 2. mittlere Mast- und Sauglader	68-70	61-61
21. 2. geringe Mast-	68-66	67-65
22. 2. Mastlamm u. ja. Mast (Reilmast)	64-66	65-62
23. 2. Mastlamm und junge Mastlamm (Zellmast)	70-73	70-71
24. 2. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm	68-68	68-68
25. 2. gut genährte Schafe	68-60	58
26. 2. volll. Scheweine über 200 Pfd.	60-62	59-62
27. 2. volll. Scheweine v. etwa 240-300 Pfd.	61-62	59-62
28. 2. volll. Scheweine v. etwa 200-240 Pfd.	60-61	59-62
29. 2. volll. Scheweine v. etwa 160-200 Pfd.	60-61	59-61
30. 2. fettschige Scheweine v. etwa 120-160 Pfd.	58-60	56-59
31. 2. fettschige Scheweine unter 120 Pfd.	58	58

Auftrieb: 2063 Rinder, darunter 700 Ochsen, 395 Bullen, 878 Kühe und Färsen, 1340 Kälber, 4748 Schafe, zum Schlachtoff direkt 233, 7922 Scheweine, zum Schlachtoff direkt seit letztem Viehmärkte 1881, Auslandscheweine 72. Verlan: Bei Kindern müßig, bei Rälbern langsam, bei Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Scheweinen glatt.

In Millionen und Abermillionen Exemplaren bedeckten die weißen, braunen und schwarzgrauen Schalen das Feld, das zu dieser Vormittagsstunde vollkommen leer und verlassen lag.

Irene Müßigte die Gangart ihres Pferdes. „Also, wie gelangt, Christoph, Es wäre sinnlos, aus dem Spiel der Kindertage Ernst zu machen. Denn ein solches ist es doch nur gewesen! Nicht?“

„Ein Spiel, Irene?“

„Dir nicht auch?“

„Nein!“ Der schlante Körper Lindholms richtete sich im Sattel auf. „Wie war es heiliger Ernst, sehnsüchtiges Hoffen, etwas verurteilt zu sehen —“

„Das unfernen beiden Müßten sehr erwünscht ist —“

„Irene!“ fuhr er auf. „Du weißt, daß ich dich liebe!“

„Irene!“ schrie er und hielt ihre tiefgeschwungenen Augen mit feinen dunkeln Gebannt, indem er sich weit zu ihr hinüberneigte. „Sag mir, ob ich zu hoffen habe!“

„Wie du mich willst!“

„Irene!“

Das Mädchen gab die Sägel locker. In wildem Rennen schoß ihre Seite dahin, von dem Pferd verfolgt, das Christoph Lindholm trug, bis er sie weit draußen, wo die Dänen jandeten, eingeholt hatte.

„Flucht!“ rief er zwischen den Zähnen hervor.

„Ja!“

„Vor mir?“

„Vielleicht! — Wahrscheinlich noch mehr vor mir selbst!“

„Du!“ Er sprang aus dem Sattel. Mit der Linken hielt er ihr Pferd. Seine Arme hoben sie mit starker und doch behutsamer Kraft zu Boden. Zug in Fluge standen sie. Brust an Brust.

Ein kurzes Jögern — dann hielt er den schlanken Leib an sich gedrückt. Seine Stuppen preßten sich auf die Leim widerstrebenden des Mädchens. Eine Welle tiefgeschwungenen Saates löste sich und riegelte aus dem kleinen Ohr herab, wo sie schwer in den Nacken fiel.

„Christoph,“ sammelte ein bittender Mund.

Er atmete hob sie vom Boden auf und trug sie nach den schlängelnden Wänden der Dänen. Warte auf mich!“ Dann sprang er zurück, die Pferde zu holen.

Seite an Seite ruhten sie, auf seinen blauen Rod gebettet, im warmen riechenden Sand. Irene Müßus drückte ihr Gesicht in das Seidenfutter seines Jackets und lag gierig den biskreten Jugtengeruch ein, der an dem feinen Tuch haftete.

Er hob sich in den Knien auf und neigte sich über ihre Gesicht.

„Nicht küßlen!“ dat sie zusammenschauernd.

„Nein!“

„Nein!“

Geforsam ließ er sich wieder zurücklegen und legte das Haupt in ihren Schoß. Seine Wangen mit feinen Fingern liebtend, sah sie nach dem Himmel, dessen zartes Blau das helle Grün des Meeres überdachte. Wöhen glitten ohne Füllgeschlag über sie hinweg. Doch oben in den weißen Fernen schwebte ein flügelloses Paar eines Eindeckers, zog Schleißen und Kreise, flog in schwebelnde Höhen, um in der nächsten Sekunde mit unangeführtem Sturze in die Dämme der Wöhen herabzuschleichen.

„Wirst du ihr schreiben?“

„Wem?“

„Deiner verabschiedeten Geliebten.“

Er zuckte zusammen, rückte, wie ihre Hand sich ihm ergreift in sein dunkles Haar wühlte und ihre Atem den seinen kreuzte. Aber er sah nicht auf.

„Ich will Antwort haben, Christoph!“

Er nahm Sand in die geschößte Faust und ließ ihn langsam durch die halbgeöffneten Fingerringen rinnen. „Der Altschiffen und Kreise, flog in schwebelnde Höhen, um in der nächsten Sekunde mit unangeführtem Sturze in die Dämme der Wöhen herabzuschleichen.“

„Wirst du ihr schreiben?“

„Wem?“

„Deiner verabschiedeten Geliebten.“

Er zuckte zusammen, rückte, wie ihre Hand sich ihm ergreift in sein dunkles Haar wühlte und ihre Atem den seinen kreuzte. Aber er sah nicht auf.

„Ich will Antwort haben, Christoph!“

Er nahm Sand in die geschößte Faust und ließ ihn langsam durch die halbgeöffneten Fingerringen rinnen. „Der Altschiffen und Kreise, flog in schwebelnde Höhen, um in der nächsten Sekunde mit unangeführtem Sturze in die Dämme der Wöhen herabzuschleichen.“

„Wirst du ihr schreiben?“

„Wem?“

„Deiner verabschiedeten Geliebten.“

Er zuckte zusammen, rückte, wie ihre Hand sich ihm ergreift in sein dunkles Haar wühlte und ihre Atem den seinen kreuzte. Aber er sah nicht auf.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festschrieben. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftliche Torgewerke, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsänderung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückgang des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließl. Umhängesteuer, Schwertsteuer und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburggebäude.

Nr. 114.

Dienstag, den 23. September 1930.

33. Jahrg.

Zusammenstoß Curtius-Zaleski

Memelbeschwerden in Genf.

Deutscher Dringlichkeitsantrag.

Die Reichsregierung hat durch die deutsche Abordnung in Genf im Völkerbund einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, die Beschwerde des Memelgebietes auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Ratstagung zu setzen und unverzüglich zur Verhandlung zu stellen. Der Dringlichkeitsantrag verlangt die Vorwegnahme der zwei entscheidenden Forderungen der Beschwerde: 1. die Bildung des Memelbundes auf parlamentarischer Grundlage nach dem am 10. Oktober stattfindenden Wahlen zu sichern, 2. Entpflichtung jeder Beeinflussung der bevorstehenden Wahlen zum Memeler Landtag durch die litauische Regierung.

Das Präsidium der Völkerbunderversammlung hat auf Vorschlag des Generalsekretärs des Völkerbundes beschlossen, den Ausschuss für die Prüfung der Panzeropferfrage für Dienstag, den 23. September, einzuberufen. Die erste Sitzung des Ausschusses soll sich nur mit der Festsetzung des Arbeitsprogramms der nächsten Sitzungen befassen. Die Aufnahme der praktischen Arbeiten soll möglichst noch im Herbst, vielleicht aber auch erst im Januar erfolgen.

Im Politischen Ausschuss der Völkerbunderversammlung nach der von dem Ausschuss für die Prüfung der Panzeropferfrage für Dienstag, den 23. September, einzuberufen. Die erste Sitzung des Ausschusses soll sich nur mit der Festsetzung des Arbeitsprogramms der nächsten Sitzungen befassen. Die Aufnahme der praktischen Arbeiten soll möglichst noch im Herbst, vielleicht aber auch erst im Januar erfolgen.

Deutsch-polnische Auseinandersetzung in Genf.

Der Schutz der Minderheiten.

Die Verhandlungen im Politischen Ausschuss des Völkerbundes in Genf in der Minderheitenfrage nahmen Montag eine scharfe Wendung. Der polnische Außenminister Zaleski wies darauf hin, daß in seiner Zugszeit unter deutscher (preussischer) Herrschaft in der Schule kein Wort Polnisch gesprochen werden durfte. Er wehnte daher mit großer Genugtuung von der Wendung Kenntnis, die sich früher in Deutschland vollzogen habe. Er sei einverstanden mit der Annahme der deutschen Resolution, falls Deutschland bereit wäre, für die Ausdehnung des Minderheitenschutzes in Europa und auch auf Deutschland einzutreten. Der deutsche Außenminister Curtius antwortete mit einer ausführlichen Darlegung des deutschen Standpunktes. Er lehnte das Gerüde von der allmählichen

Anpassung der Minderheiten ab und erklärte, der Minderheitenschutz müsse auf die Dauer angewendet werden und nicht vorübergehend.

Den Rückblick auf die Vergangenheit durch Zaleski lehnte Dr. Curtius ab mit der Bemerkung, daß doch durch die Minderheitensicherungsverträge ein neuer Geist in die Welt gekommen sei, der über alle Staaten verbreitet werden sollte. Man komme nicht weiter, wenn man sich über die Vergangenheit gegenständig Vorwürfe mache. Man müsse an die Gegenwart denken und dafür Sorge tragen, daß sich in dieser Gegenwart nicht zu viele Spannungen ansammeln.

Schließlich sprach noch der französische Außenminister längere Zeit, ohne daß er wesentlich neue Gesichtspunkte zutage förderte.

Kampf um die Zölle.

Der französische Handelsminister Mandin hielt in der Wirtschaftskommission eine Rede. Er unterbreitete der Kommission den Entwurf einer an den Rat zu übermittelnden Resolution. Die Resolution verlangt die Ratifikation der handelspolitischen Konvention vom 24. März 1930. Sie empfiehlt für die Auslegung der bestehenden Handelsverträge die Schaffung einer künftigen Organisation, der die schiedsgerichtliche Entscheidung von Streitigkeiten obliegen soll. Schließlich wird die Bitte an den Völkerbund gerichtet, der nächsten Wirtschaftskonferenz, die im November in Genf stattfinden wird, Vorschläge zu unterbreiten, die entsprechend den Ergebnissen der Wirtschaftskonferenz die Erweiterung des europäischen Marktes anstreben.

Der deutsche Delegierte von Weidenbaben führte aus, die deutsche Delegation stehe auf dem Standpunkt, daß die Weidenbaben die einzige brauchbare Grundlage für einen eventuellen Handelsausgleich zwischen den Völkern sei.

Wie wird das neue Kabinett?

Wie wird das neue Kabinett?

Zurückweisung von Alarmnachrichten. Für kommenden Dienstag ist das Reichskabinett zu einer Sitzung einzuberufen, um das Arbeitsprogramm auszuarbeiten, das dem Reichstag bei seinem Zusammenritt vorgelegt werden wird. Von der Stellungnahme der Parteien zu diesem Arbeitsprogramm wird der Reichstag die Gestaltung der Dinge im neuen Parlament abhängig machen müssen. Partei-Verhandlungen, die von Unstimmigkeiten im Reichskabinett und von dem bevorstehenden Eintritt des Ernährungsministers Schiele sprechen, werden von zuständiger Stelle als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet.

Die seit einigen Tagen verbreiteten Nachrichten benennbarigen Art haben eine gewisse Nervosität im Ausland hervorgerufen, die nicht ohne Einfluß auf die öffentliche Meinung und die Werten geblieben ist. Dagegen wird in Berlin erklärt, daß die deutschen Anleihen in keiner Weise von irgendwelcher ausländischen Seite in Frage gestellt werden. Die preussische Regierung läßt offiziell erklären, es sei ganz unverantwortlich, in deutschen Zeitungen eine solche Panikstimmung auf Grund der Reichstagswahlen zu erzeugen. Es sei nicht der geringste Anstoßpunkt dafür vorhanden, daß man irgendeiner politischen Seite der Vorbereitungen zu einem Parteitag oder dergleichen getroffen würden.

Nach der preussischen Regierung haben auch Mitglieder der Reichsregierung beruhigende Erklärungen zu



den...
amerita...
Rechts...
bestimm...
der Wahlen...
in rüch...
Sommers...
auch zum...
auszu...
gan...
sei völlig...
fest in der Hand des Reichspräsidenten.

Die Zigarettensteuer bleibt.

Falsche Gerüchte. Am Zusammenhang mit der Reichsfinanzreform tauchten Gerüchte auf, dem Dienstag zusammenzutretenden Reichskabinett werde auch ein Referentenentwurf vorgelegt, in dem der schon früher behandelte Gedanke wieder aufgegriffen worden sei, dem Reiche durch verstärkte Beteiligung an den Erträgen der Tabakwirtschaft eine weitere Einnahmequelle zu erschließen. Es sollte ein Reichsmonopol auf Zigaretten eingeführt werden. Von zuständiger Seite werden diese Mitteilungen als falsch bezeichnet. Man nimmt an, daß die Meinungen über eine Ausgestaltung des Zigarettenmonopols von dem am Montag selbst interessierten Stellen verbreitet worden sind. Das Kabinett ist sich grundsätzlich dahin einig, daß trotz der starken finanziellen Anforderungen des bevor-

stehenden Winters die Steuerfragen nicht mehr angegangen werden soll.

Die Auslage der Zigaretten.

Im Augenblick hält man in Fragekreisen die Monopolfrage für nicht machbar. Obwohl vom Reichsfinanzministerium die von den beiden größten deutschen Zigarettenkonzernen und auch vom Verband der Deutschen Zigarettenindustrie wird auf Anfrage erklärt, daß von irgendwelchen Verhandlungen über die Monopolfrage nicht das mindeste bekannt sei. Zwar sei die bei einigen Finanzleuten bestehende Ansicht nicht ganz aufgegangen worden, neben den Zigaretten auch den Raubtabak und die Zigaretten für den Export des Reiches zu belassen, doch fehle dieser Ansicht die Möglichkeit der Ausführung.

Die Weltabrüstungskonferenz.

Zum 1. November 1931 einberufen. In den maßgebenden Abordnungen ist jetzt übereinstimmend dahin erzielt worden, daß die Völkerbunderversammlung der Weltabrüstungskonferenz zum 1. November 1931 einzuberufen soll. Ein dahingehender Entschließungsantrag wird im Abrüstungsausschuß der Völkerbunderversammlung in den allernächsten Tagen eingebracht und behandelt werden. Man erwartet jedoch, daß über diesen Antrag keine große Aussprache stattfinden wird. Die Völkerbunderversammlung dürfte vielmehr sofort einmündig die Konferenz einberufen. Der Vorbereitungsausschuß soll ab dem Anfang November d. J. voranschreiten zu einer weiteren Tagung zusammentreten.

Am Beobachtungsstand.

Eigentlich hat die eine Woche, die seit dem Benanntwerden des Wahlereignisses verstrichen ist, so gut wie gar keine Auffassung, kann eine Entwirrung, auch nicht einen nur einigermaßen sicheren Boden für das gebracht, wie sich künftig die parlamentarische Lage etwa bei oder nach Zusammenritt des Reichstages eigentlich gestalten soll. Es fehlt zwar nicht an überhand mehr oder weniger „maßgeblichen“ Äußerungen aus den verschiedensten politischen Kreisen, aber — bis zum 13. Oktober ist noch recht lange Zeit und namentlich der Reichstagsantritt selbst hat ja vorläufig größte Zurückhaltung der Parteien gegenüber gezeigt. Erst soll einmal ein „Dringlichkeitsprogramm“ vom Kabinett aufgestellt werden, ehe Dr. Brüning daraneben mag, dafür einen parlamentarischen Unterbau zu suchen und zu schaffen. Allerdings wird die Art dieses Unterbaues ganz wesentlich zurückzuführen auch auf den endgültigen Charakter, wie leicht auch auf die Einzelheiten des Programms, das vom Kabinett dem Reichstag vorgelegt werden soll. Mit der Beratung dieses Programms beginnt jetzt die Regierung, da es ja hinsichtlich seines Zieles und in großen Zügen schon seit Monaten ziemlich feststeht. Allerdings hat sich seitdem noch eines und dies leider als etwas durchaus nicht Unwesentliches ergeben: Die erhoffte Wäderung der großen Wirtschaftskräfte ist bisher nicht eingetreten, die Arbeitslosenfrage ist nicht gelöst und das wird erheblich die finanzielle Seite des Programms beeinflussen. Aber diesem steht ja schon seit längerer Zeit die lebende und verheißungsvolle, vor allem aber allseitig erlebte Überdross: Separation.

Wir sind allerdings recht misstrauisch geworden in Deutschland seit jenem 12. Dezember vorigen Jahres, als die Antändigung einer solchen Separation zum erstenmal erfolgte, aber schon gleich nach ein paar Wochen zu einer erheblichen — Steuererhöhung geführt hat. Das wiederholte sich noch ein zweites und drittes mal, und jedes Mal trat man allzu erklärlich, allerdings ist diesmal die Lage infolgedessen etwas anders, als die Finanznot des Reiches selbst heute nicht so unmittelbar dringend ist und daher mit so lauter Faust die Hoffnungen auf Durchführung solcher Pläne nicht zu zerföhren braucht, wie es bei allen früheren Zeitpunkten geschah. Die Separation kann diesmal in Angriff genommen werden, ohne daß zunächst ein Steuererhöhung angeordnet wird. Auch ein Zigarettenmonopol des Reiches, das angeblich beschaffbar ist und durch Verhandlungen mit den führenden Männern dieses deutschen Wirtschaftszweiges vorbereitet werden soll, wird nicht auf eine steuerliche Verbesserung des Zigarettenkonsums hinauslaufen. Abgesehen ist dieser Plan keineswegs neuen Datums.